

**Flächenschutz  
gleich Klimaschutz  
gleich Gesundheitsschutz**

**Stadtentwicklung auf Kosten der  
Bevölkerungsgesundheit in  
Lichterfelde?**



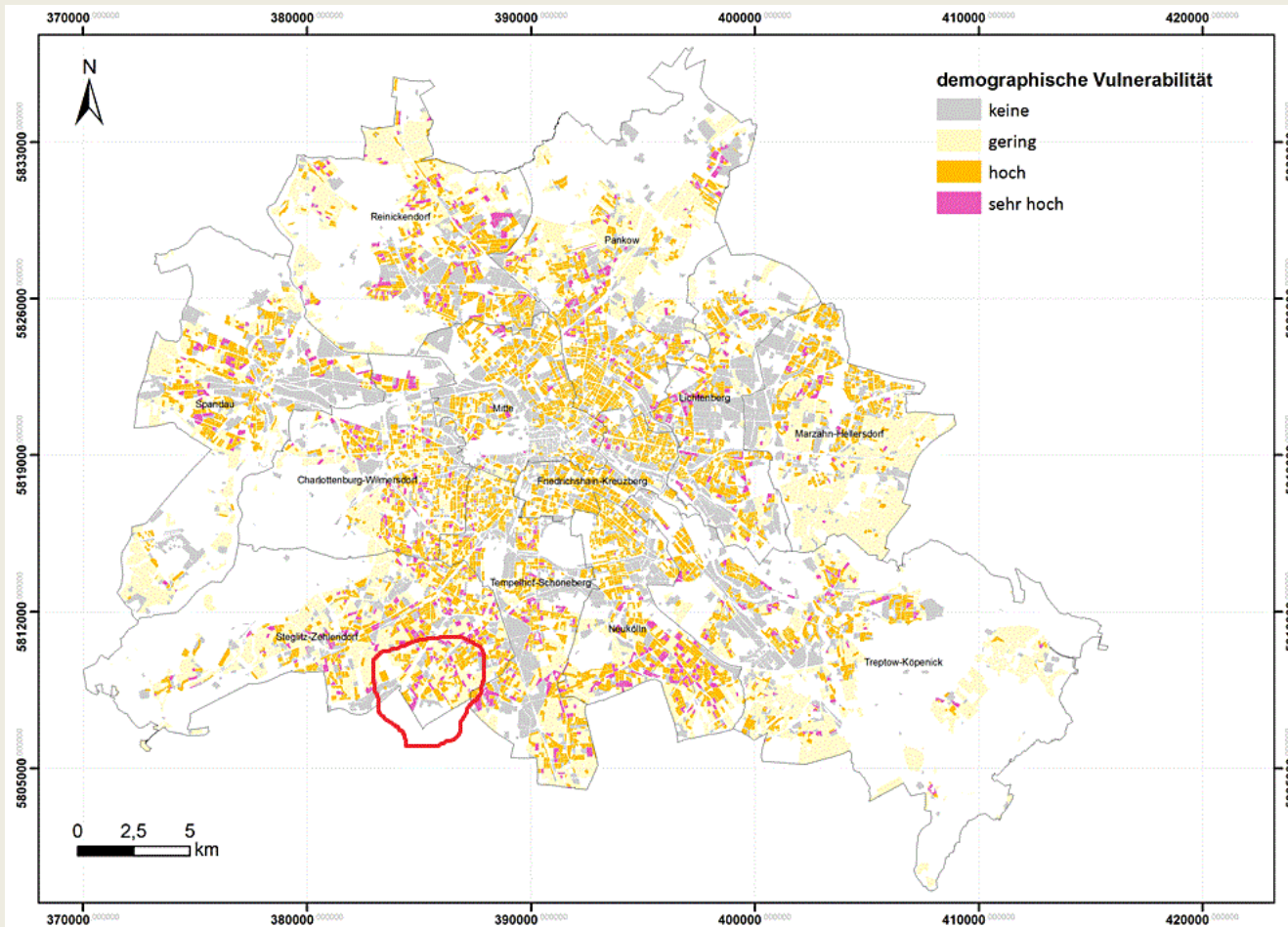
Hergeleitet aus dem Umweltatlas Berlin, darin unter Pkt. 04.11 Klimamodell Berlin – Planungshinweise Stadtklima, neu 2016,  
<http://www.stadtentwicklung.berlin.de/umwelt/umweltatlas/ib411.htm>  
Und [http://pruefstein-lichterfelde-sued.de/Gut/FJ\\_LSG-Gutachten Dez-2012.pdf](http://pruefstein-lichterfelde-sued.de/Gut/FJ_LSG-Gutachten_Dez-2012.pdf)

Angesichts der Bebauungsplanung 6 – 30 in Lichterfelde Süd  
Stand 30.03.2017, S. Michel

# 1. Neues aus dem Umweltatlas: Klimaerkenntnisse 2016

## 1.1. Begriff „demographische Vulnerabilität“

Der vorgenannte Umweltatlas zeigt im Jahr 2016 neu aufgenommene Daten und gibt Informationen zum Thema Klima und Gesundheit in Berlin. Darunter ist die Abb.15. Sie zeigt die Orte und Dichte in Berlin mit vulnerablen Personen an. Lichterfelde Süd und Ost sind hier rot eingekreist.



Der Begriff stammt aus dem lateinischen und bedeutet „Verwundbarkeit“. In Zusammenhang mit dem Klimawandel ist er per Definition des Weltklimarats als das Maß definiert, zu dem eine Person, Region oder System gegenüber nachteiligen Klimawandelauswirkungen anfällig ist und nicht damit umgehen kann.

Zitate aus Umweltatlas/Klima, Pkt. 04.11,  
Erklärungstext zur vorherigen Abb. 15, es heisst u.a.:

„In Berlin leben etwa 850.000 Menschen, denen aufgrund ihres Alters eine besondere thermische Sensitivität unterstellt werden kann ([Statistik BBB 2014](#)). Das Verhältnis zwischen dem sensiblen älteren und dem sensiblen jüngeren Anteil der Bevölkerung liegt in etwa bei 3,4:1. Dass die Risikogruppe der älteren Menschen deutlich größer ist als diejenige der Kleinkinder und Säuglinge ist für alle Bezirke gleichermaßen gültig.

**Am stärksten ausgeprägt ist dieses Phänomen im Bezirk Steglitz-Zehlendorf (5,3:1), wo auch mit knapp 90.000 \* [über 10.000 Kinder bis 6 Jahre und über 70.000 Erwachsene über 65 Jahre] die insgesamt meisten thermisch sensiblen BerlinerInnen wohnen.**

In Friedrichshain-Kreuzberg – dem Bezirk mit der geringsten Anzahl an thermisch sensiblen Einwohnern (ca. 45.000) - kommen auf eine Person im Alter U6 lediglich 1,6 Ü65-Jährige.“

\*Der in [] gesetzte Einschub gibt Zahlen aus der der Abb. 16 beigefügten Exceltabelle an. Das stat. Landesamt gibt die Bevölkerungszahl von Steglitz-Zehlendorf per 31.12.2015 mit 286500 an.

Weiter unten heisst es:

„So stellt der Bezirk Steglitz-Zehlendorf zwar die größte Gruppe an thermisch sensiblen Personen bei der demographischen Vulnerabilität nimmt der Bezirk aber nur Rang 7 ein. (Rot eingekreigt)

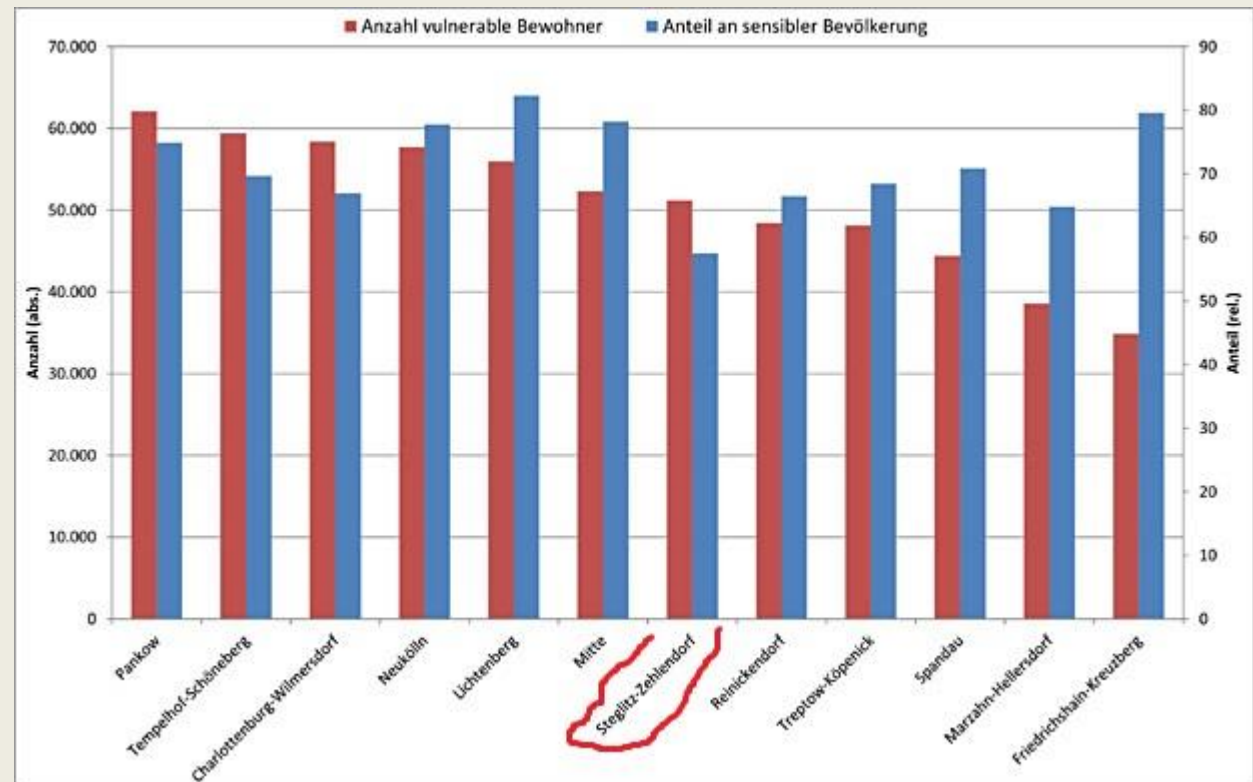


Abb. 16

Dies ist zum einen darauf zurückzuführen, dass das Belastungsniveau hier insgesamt deutlich unter dem Durchschnitt liegt. Zum anderen wohnen die Risikogruppen gegenwärtig tendenziell in thermisch begünstigten Gebieten. Der umgekehrte Fall gilt für Pankow. Hier besteht absolut betrachtet die größte demographische Vulnerabilität, obwohl der Bezirk lediglich die viertgrößte sensible Population beheimatet.“

Zusammenfassung:

Obwohl der Bezirk berlinweit die höchste Anzahl thermisch sensibler Personen beherbergt, kommen diese im Bezirk zurecht, weil sie überwiegend nicht in wärmebelasteten Gebieten wohnen. Natürlich mit Ausnahmen.

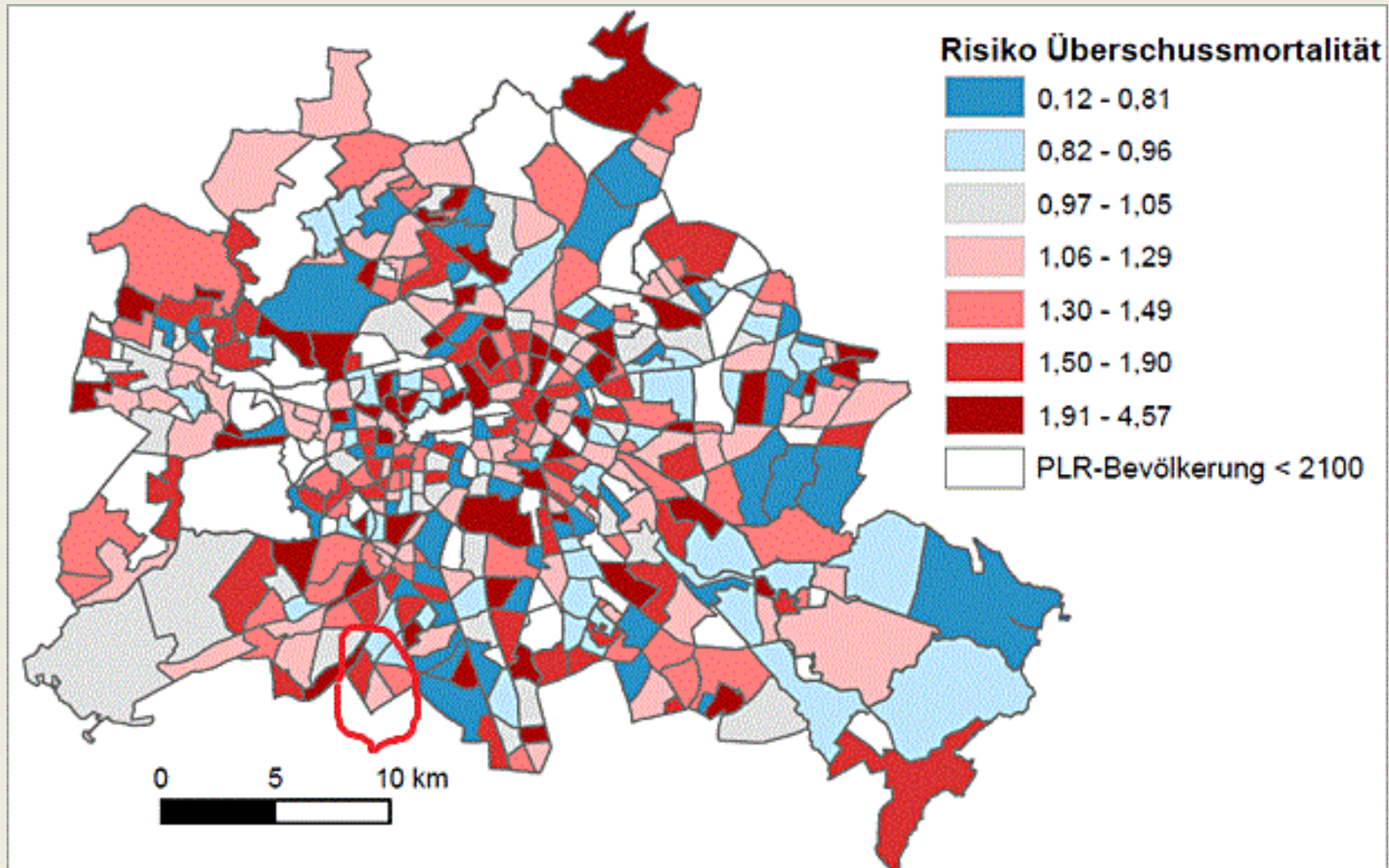
Die Ausnahmen werden in diesem Absatz verdeutlicht:

„In welchem Ausmaß sich aus dieser [thermischen] Sensitivität auch eine tatsächliche Vulnerabilität ableiten lässt, hängt im Wesentlichen von der geographischen Verteilung der Risikogruppen im räumlich differenzierten Belastungsfeld ab. Im Ergebnis besteht in ca. einem **Drittel aller Block(teil)flächen eine hohe oder sehr hohe demographische Vulnerabilität**. Ungefähr drei Viertel aller hitzesensiblen BerlinerInnen wohnen in diesen Gebieten (rund 650.000 Einwohner). Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass lediglich auf einem vergleichsweise kleinen Gebiet Maßnahmen umgesetzt werden **müssten**, um einen hohen Anteil der vulnerablen Bevölkerungsgruppen thermisch zu entlasten.“

Gebiete dieser Art (Blockflächen) gibt es innerhalb des Bezirks Steglitz-Zehlendorf z. B. auch in Lichterfelde, wo das Bebauungsplangebiet 6 – 30 situiert ist.

## 1.2. Begriff „Überschussmortalität“

Die Abb. 28 zeigt ein räumliches Muster der sogenannten Überschussmortalität bei Wärmebelastung. Lichterfelde Süd und Ost ist rot eingekreist. Li-Ost ist mit hellblauer Farbe weniger als 1,0, Li-Süd zeigt Werte zwischen 1,06 bis 1,90.



Im Erklärungstext unter der Abbildung erfährt man, wie das berechnet wurde und was die Werte zu bedeuten haben:

- Abb. 28: Räumliches Muster der altersstandardisierten hitzebedingten Überschussmortalität, berechnet als relatives Risiko (heiße Juli 2006 und 2010 im Vergleich zu den kühleren Juli 2007-2009).
- Werte größer 1 zeigen ein erhöhtes Risiko an. Ein Wert von 1,5 bedeutet, dass in dem entsprechenden Planungsraum (PLR) ein 1,5mal größeres Risiko im Verhältnis zum Durchschnitt des relativen Risikos aller PLR besteht ([Schuster et al. 2014](#)).

Wir sehen, dass in Li-Süd, vom Ortsende (Heinersdorf) aus gesehen, etwa westlich der Osdorfer Strasse und etwa zwischen Ostpreussendamm bis zum Ortsende eine erhöhte Anzahl von Sterbefällen in Hitzeperioden stattgefunden hat.

Berlinweite Sterbefallzahlen für die Jahre 2001 bis 2010 sehen wir in Abb. 27. In den beiden Jahren 2006 und 2010 bestanden längere Hitzewellen. Es starben im Betrachtungsmonat Juli zwischen 3000 – 3100 Menschen bei einer Temperatur zwischen 28°C – 30°C am Tage (Monatsmittelwert) gegenüber bis zu 2800 Personen ohne Hitzesommer.

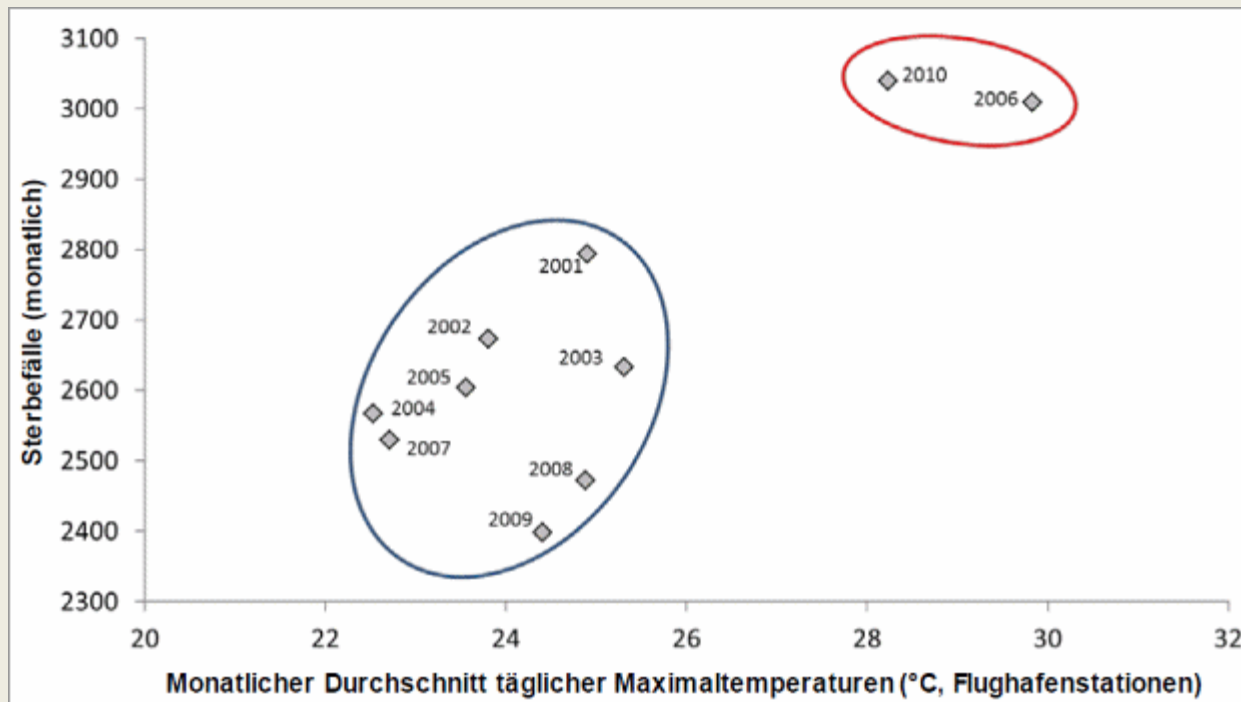
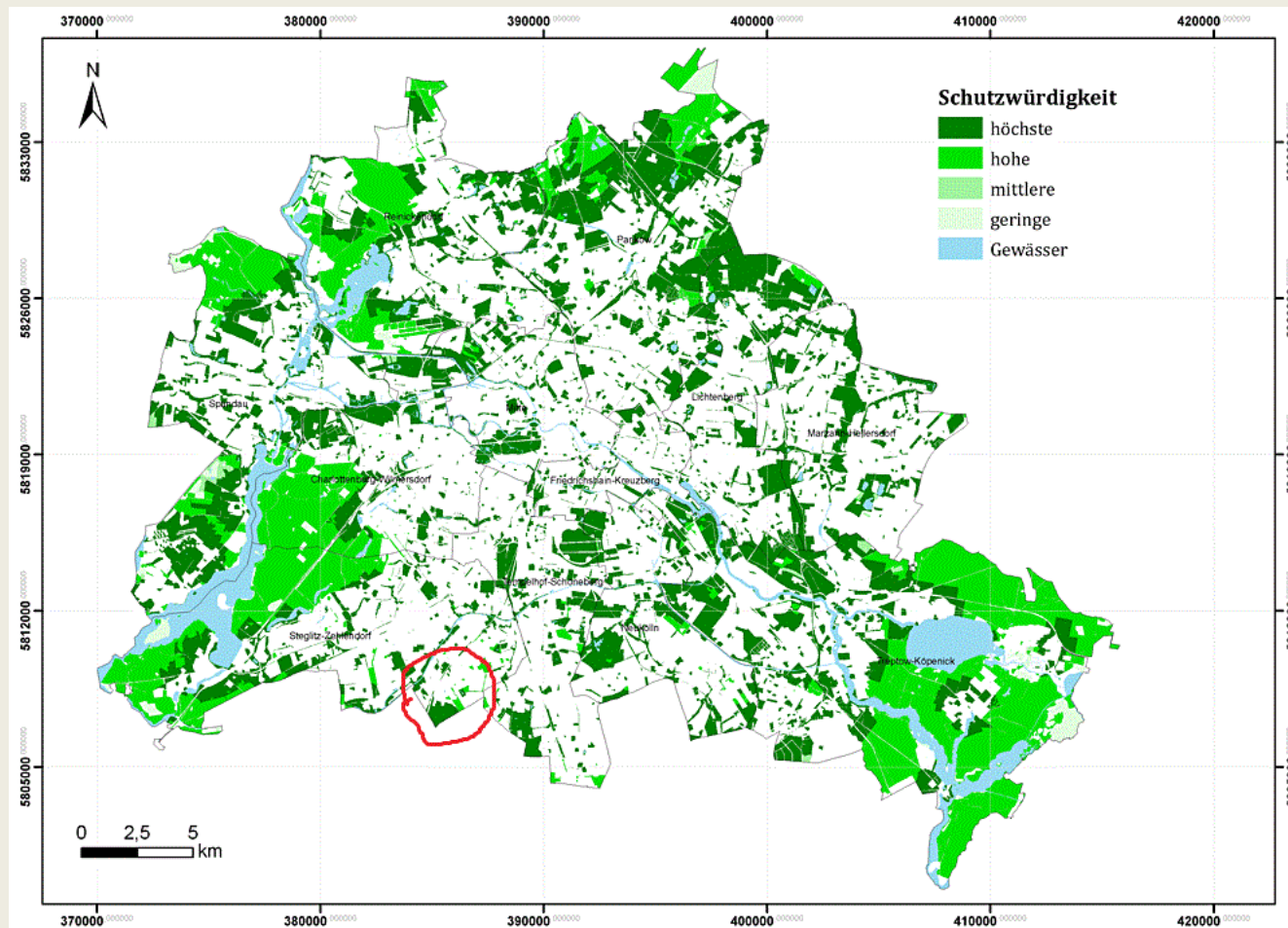


Abb. 27: Dargestellt ist das Verhältnis vom Monatsmittel des Tagesmaximums der Lufttemperatur (Wetterstationen Tegel, Tempelhof, Schönefeld) zur Monatssumme der Sterbefälle (alle Ursachen) in Berlin für den Monat Juli im Zeitraum 2001–2010 ([Schuster et al. 2014](#))



### 1.3. Begriff „klimaökologische Schutzwürdigkeit“

Dem Bebauungsplangebiet 6 -30 in Lichterfelde (rot eingekreigt) wird in dem 2016 überarbeiteten Klimarteil des Umweltatlases die höchste klimaökologische Schutzwürdigkeit zuerkannt, siehe Abb.11:



Diese höchste klimaökologische Schutzwürdigkeit korrespondiert mit der überwiegend hohen und sehr hohen demografischen Vulnerabilität in Lichterfelde Süd und Ost und West, wie in Abb. 15 zu sehen war. Sie „reguliert“ die sogenannte Überschussmortalitätsrate in Hitzeperioden. Lichterfelde hat z. Zt. über 83000 Einwohner.

## 1.4. Fazit:

- Das klimaökologische Gleichgewicht, was bisher dazu führte, dass die sogenannte Überschussmortalität bei Hitzewellen im Bereich zwischen Ostpreußendamm bis Ortsende und von diesem aus gesehen linksseitig der Osdorfer Str. bis zum berechneten statistischen Maximalwert von „nur“ 1,9 (sich also annähernd verdoppelt), wird sich durch eine Bebauung in dem Gebiet deutlich weiter nach oben verändern, denn von der Erhöhung der Feinstaubbelastung (Verkehr) angesichts ca. 6000 zu erwartender Neubewohner und der Veränderung der thermischen Situation im Stadtteil infolge der geplanten Bebauung ist unweigerlich auszugehen.
- Auch ist in Abb.28 ein dunkelroter Bereich auffällig, südlich der Goerzallee zum Teltowkanal, dessen ermittelte **Überschussmortalitätsrate bis 4,57** deutlich hervorsteicht.

- Insofern muss man fragen, wieviele Tote für jeden zu bebauenden Quadratmeter man in Kauf zu nehmen gedenkt? Wer werden die Toten sein? Die statistischen Erkenntnisse sagen uns: Kinder und Erwachsene über 65 Jahren sind die Risikogruppen.
- Wieweit will der Bezirk das verantworten?  
Wieweit will die Stadt, das Land, das verantworten?
- **39 ha bebaute Fläche sind langfristig zuviel für ein klimaökologisches Gleichgewicht der drei Lichtenfelder Stadtteile im Klimawandel!**

**Hier besteht Flächennutz  
ungleich Klimaschutz  
ungleich Gesundheitsschutz!**

**Das Problem der Wohnungsnot in Berlin und der Mangel an bezahlbarem Wohnraum kann nicht durch überdimensionierte Bebauung auf einem sowohl landschaftlich- und naturschutzwertvollen, gleich klimaökologisch höchst schutzwürdigen Gebiet gelöst werden!**

Ein vertieftes Studium des Klimamodells sei jedem/r Bürger\*innen empfohlen.

Auch von den Maßnahmen (ergänzt 2016) kann Kenntnis genommen werden:

[http://www.stadtentwicklung.berlin.de/umwelt/umweltatlas/db411\\_12.htm#Tab2](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/umwelt/umweltatlas/db411_12.htm#Tab2)



Seit der verhandelten „Absichtserklärung“ (Letter of Intent) im April 2013 zwischen dem Bezirk Steglitz-Zehlendorf und dem Grundstückseigentümer beträgt der Teils des zur Bebauungsplanung anstehenden Gebietes 39 ha. Mehr als das Doppelte der von den Fachgutachtern empfohlenen Fläche.

Diese Umgewichtung auf einem klimaökologisch anerkannt höchst schutzwürdigen Gebiet wird zweifellos Folgen auf den klimaökologischen Zustand im Baugebiet und im nahen und weiteren Umfeld haben.

Die sogenannte Überschussmortalitätsrate für die Berliner Bezirke war zum Zeitpunkt des Fachgutachtens von Fugmann + Janotta und dem wenige Monate später verhandelten Papier zwischen dem Investor und dem Bezirk noch nicht berechnet. Diese wurde erst letztes Jahr veröffentlicht.

Mittlerweile wird sich das Land Berlin des mit dem Klimawandel kommenden Herausforderungen in den Bezirken bewusster. Das ist die gute Nachricht.

Schließlich kommen erhebliche Aufgaben und Kosten auf das Land dadurch zu.

Die Kunst des Landes Berlin und seiner Stadtentwicklungsämter wäre es jetzt, neue Erkenntnisse in laufende Verfahren einzubringen. Fehlentscheidungen zu korrigieren.

Langfristig tragfähige Lösungen gegen kurzfristige politische Erfolge abzuwägen.

An einem Strang zu ziehen, der da heisst „Gemeinwohl“.  
Zukunftsfähiges Gemeinwohl in Zeiten des Klimawandels.  
Das würde bedeuten, Grenzen setzen zu müssen.

Und das ist die schlechte Nachricht: Die Grenzen der Bebaubarkeit von 6- 30 neu zu definieren, traut sich keiner.

Wer die Zeche dann bezahlt, wissen wir auch schon:  
Die Risikogruppen unter den Bürger\*innen werden das sein.

Wollen Sie das sein, verehrte\*r Leser\*in?